

### Das Kunstprogramm des Kultusministers

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses erwiderte Kultusminister Dr. Schmidt auf die verschiedenen an ihn gerichteten Fragen folgendes:

Zur Förderung der Volksunterhaltung werde er einen Versuch machen zur Einigung zwischen den einzelnen in Frage kommenden Ressorts, so daß das Kultusministerium als maßgebende Stelle in Frage kommen solle. Theater und Kinos als wesentliche bildende Volksunterhaltungen dürften sich wohl in Zukunft staatlicher Unterstützung zu erfreuen haben. Auch für ihn sei bei alledem das Erzieherische maßgebend. Nach dieser Richtung hin glaube er auch den Versuch der Wandertheater fördern zu können. Aus eigener Anschauung gebe er sein Urteil dahin ab, daß Deutschland in bezug auf Theaterkultur ganz oben an in der Welt stehe, wozu besonders auch die vielen deutschen Residenzen das Ihrige beigetragen hätten. So seien zum Beispiel die Shakespeare-Aufführungen in England, verglichen mit den unserigen, direkt dürftig. Zur Frage des künstlerischen Impressionismus übergehend, bemerkte er, daß dieser immerhin höher zu werten sei, als der reine Naturalismus. Mit solchen Verböten der Kinos werden leicht Schäden angerichtet, unser Militär habe sich an allen Fronten die Kinos sehr zu Diensten gemacht. Er werde alle Versuche unterstützen, das Kinowesen reformieren zu helfen. Schon seien in Privatkreisen gute Vorbilder, die Hoffnungsvolles versprechen, nach dieser Richtung hin durchaus anzuerkennen.

Zur Frage des Ausfuhrverbotes für Kunstgegenstände äußerte sich der Minister dahin, daß diese Frage sehr schwierig sei. Zu bedauern sei das Aussterben mancher Volkstümlichkeiten; nach dieser Richtung hin läme es darauf an, gute Traditionen zu erhalten. An Stelle des strikten Ausfuhrverbotes läme doch wohl in erster Linie die Inventarisierung der Kunstgegenstände in Betracht. Die in einem amtlichen Inventar aufgenommenen Gegenstände seien allerdings dann von der Ausfuhr ins Ausland auszuschließen. Es müsse jedenfalls ein Ausschuß von Kunstfachverständigen gegründet werden, dem auch zur Hälfte die Besitzer von in Frage kommenden Kunstwerten beigelegt werden müßten. Festzuhalten sei, daß immerhin mehr ins Land gekommen sei, als heraus. Die Agitation in Sammler- und Künstlerkreisen gegen die Inventarisierung sei ihm nicht unbekannt, aber alle Kreise sollten überzeugt sein, daß ihm sehr an der Erhaltung des deutschen Kunsthandels gelegen sei.

Sodann nahm der Minister Stellung zur Anfrage wegen der Veräußerung des Herrn Cassirer in der Schweiz. Er selbst sei mit der Schweizer Ausstellung nicht befaßt worden. Jedenfalls sei trotz gegenteiliger Wünsche aus unseren Akademien nichts dahin geschickt worden. Die erwähnten Schäden im Dom zu Aachen habe er selbst besichtigt, sie müßten unbedingt beseitigt werden. Er hoffe, daß der Aachener Karls-Verein, die Stadt Aachen, die Rheinprovinz und der Staat gemeinsam die erforderlichen Mittel aufbringen dürften. Was die Auslandsstudien anbelange, so hoffe er, sie mit Universitätsmitteln fördern zu können.

Zur Frage einer neuen Nationalhymne bemerkte der Minister, daß es zwar dem ehemaligen russischen Kultusminister Dwow gegliückt sei, eine ohne Frage sehr schöne und gediegene neue russische Nationalhymne zu schaffen; aber ob dies auch bei uns durch ein einfaches Ausschreiben möglich sei, sei sehr fraglich. Unerwartlich wolle er gern diese Frage zu fördern versuchen.

Der Gesang- und Musikunterricht an allen Schulsystemen liege ihm sehr am Herzen. Seiner Meinung nach würde das Oratorium auch in Berlin ausgiebig dargeboten. Was die Frage der gemeinsamen Ausbildung des männlichen und weiblichen Geschlechts auf den Kunsthochschulen anlangt, so sei er der Ansicht, daß das gemeinsame Studium beider Geschlechter am nächsten Modell ein sehr heißes sei. Ueberhaupt müsse man vorsichtig sein, um nicht ein Kunstproletariat heranzuzüchten. Auch die weitere Förderung der Marienburg liege ihm am Herzen. Des näheren äußerte sich der Minister über die Reform des Museums für Völkerkunde, das in absehbarer Zeit vielleicht nach Dahlem übergesiedelt werden dürfte.

Der Berichterstatter forderte die Einrichtung eines religionsgeschichtlichen Museums, und regte an, dieses im bisherigen Museum für Völkerkunde unterzubringen, falls dies nach Dahlem überfiedeln sollte.

Der Minister erklärte, daß er der Errichtung eines religionsgeschichtlichen Museums in Breslau nicht abgeneigt sei. In der ostasiatischen Abteilung des Museums für Völkerkunde habe eine Trennung stattgefunden. Das bisherige Museum für Völkerkunde könne vielleicht in verkleinertem Maßstabe zur Aufnahme von Doubletten verwandt werden. Der größere Neubau in Dahlem, dessen Vollendung aber gewiß noch Jahre dauern dürfte, sollte dann die asiatischen, amerikanischen, afrikanischen und australischen ethnographischen Sammelwerke in sich aufnehmen. Einem Wunsche, das Fischereiwesen durch Einrichtung eines biologischen Instituts der Technischen Hochschule in Danzig anzuknüpfen, stehe er nicht unfreundlich gegenüber. Durch den Krieg sei die internationale Forschung in Nord- und Ostsee vorläufig ins Stocken gekommen.

Angenommen wurde ein Antrag auf Bewilligung von 20 000 M. zur staatlichen Förderung der in ein Wirtschaftsinstitut für den Orient umzuwandelnden Zentralasienstelle für deutsch-türkische Wirtschaftsfragen zu Berlin.

Bei den „Provinzialschulkollegien“ kritisierte ein Fortschrittler es, daß ein Provinzialschulkollegium einen höheren Schulmann zur Rede gestellt hat, weil er einen auswärtigen Nacht-aufenthalt nicht gemeldet hat! Derartige Bestimmungen seien veraltet, ebenso die Residenzpflicht. Der Minister meint, allzu Veraltetes sei besser zu beseitigen.

Bei den „höheren Lehranstalten“ führte ein Ben-trumsredner aus, ein Lehrer dürfe sich niemals nur als Beamter fühlen. Die höhere Schuljugend komme zu wenig mit der übrigen Jugend zusammen und die Polae sei, daß manche Offiziere, insbesondere Referentoffiziere, ihre Leute oft nicht vorantreiben hätten. Die höheren Schüler könnten Vorleser in Anglistenvereinen halten. Die höheren Schulanstalten sollten mehr Konfessionell gehalten werden.